

Beratung den Beschluß faßten, darüber der höchsten Behörde zu berichten, weil die Furcht vor dieser Züchtigung, so sagten sie, die Kranken hindere, ihren Zustand zu entdecken.

Man muß bis zum Jahre 1657 unter der Regierung Ludwigs XIV. gelangen, um die erste Spur von einer Art Behandlung der syphilitischen Frauen zu finden. Um die Aufnahme in der Salpêtrière den angesteckten Frauenspersonen zu verwehren, beschloß man 1658, sie zu untersuchen; allein diese Untersuchung war nur zum Schein, und konnte wenige treffen; denn der Wundarzt war nur berechtigt, solche zu untersuchen, welche mutmaßliche Spuren der Krankheit zur Schau trügen. Wenn man weiß, daß die Salpêtrière eben gebaut worden war, um Mädchen von ärgerlichem Lebenswandel darin aufzunehmen, und um diese Zeit bereits die größte Zahl syphilitischer Kranker kein äußeres Merkmal vom Dasein des Giftes im Körper an sich trug, so kann man sich leicht einen Begriff von dem Nutzen machen, den solch eine Untersuchung, um den Zustand solcher Weibsbilder zu ermitteln, haben konnte.

Trotz solcher Anordnung sah man aber doch bald ein, daß, wenn man einmal in der Salpêtrière Dirnen gefangen halte, man sie auch behandeln müsse; es wurde also für sie eine Stube bestimmt, die sich aber bald als zu klein zeigte. Die Verwaltungsbehörde der Anstalt war genötigt, einige Bauten anzuordnen, das Lokal zu vergrößern; allein auf den Artikel in ihrem Edikte zurückkommend, der die Behandlung Venerischer untersagte, nahm sie ihren ersten Befehl zurück.

Diese unter der Hand und gegen alle Vorschrift in einem Winkel des Gefängnisses bewilligte Stube ist das erste Spital, wo die Behandlung von Dirnen stattfinden sollte; ihr Dasein wurde im Jahre 1683 bekannt.

Von dem Gesundheitszustande der in Paris befindlichen freien Dirnen und vieler anderer Frauenzimmer aber kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man weiß, daß die Gewißheit, in der Salpêtrière ausgepeitscht zu werden, sie doch nicht abhielt; daß sie, da die Salpêtrière der einzige Ort war, wo sie einige Hilfe gegen das sie verzehrende Übel zu erhalten hoffen konnten, sich als Bettlerinnen verhaften ließen, obschon das Betteln nicht ihr gewöhnliches Handwerk war.

Bevor wir diese Geschichte fortsetzen, wollen wir erst auf das eben